

Operationelles Programm ESF Bund Förderperiode 2014 - 2020

GENDER BUDGETING
Abschlussbericht

Dokumentinformationen

Operationelles Programm des Bundes für den Europäischen Sozialfonds

Förderperiode 2014-2020

Gender Budgeting

Abschlussbericht

Datum: 22.11.2024

Berichtsstand: Entwurf

Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Referat VIGruEF1 - Europäischer Sozialfonds

Rochusstr. 1

53123 Bonn

Ansprechpartnerin im BMAS:

Alexandra Michaeli

E-Mail: VIGruEF1@bmas.bund.de

Internet: www.esf.de

INSTITUT FÜR
SOZIALFORSCHUNG UND
GESELLSCHAFTSPOLITIK



Weinsbergstr. 190

50825 Köln

www.isg-institut.de

Jürgen Viedenz, Georg Kalvelage

E-Mail: viedenz@isg-institut.de, kalvelage@isg-institut.de

INHALT

1	EINFÜHRUNG	1
2	GENDER BUDGETING IM ESF BUND	4
2.1	Methodik	4
2.2	Materielle und finanzielle Reichweite	5
3	ERGEBNISSE	7
3.1	Teilnehmende und Gesamtausgaben	7
3.2	Zielerreichung	11
3.3	Pro-Kopf-Ausgaben	13
3.4	Verweildauer im Projekt	14
4	GLEICHSTELLUNGSINDIKATOREN	16
4.1	Gleichstellung als Hauptziel	16
4.2	Geschlechtsspezifische Ausrichtung	18
5	FAZIT	20
6	LITERATURVERZEICHNIS	21
7	ANHANG	22

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1:	Reichweite des Gender Budgeting-Ansatzes	6
Tabelle 2:	Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Geschlecht	8
Tabelle 3:	Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Altersgruppen und Geschlecht	9
Tabelle 4:	Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Bildungsstand und Geschlecht	10
Tabelle 5:	Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Migrationshintergrund und Geschlecht	11
Tabelle 6:	Zielerreichung Gender Budgeting	13
Tabelle 7:	Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht	14
Tabelle 8:	Durchschnittliche Verweildauer der Teilnehmenden im Projekt nach Geschlecht	15
Tabelle 9:	Gleichstellungsindikatoren in DATES II	16
Tabelle 10:	Gleichstellung von Frauen und Männern als Hauptziel von ESF-Projekten	18
Tabelle 11:	Geschlechtsspezifische Ausrichtung von ESF-Projekten	19
Tabelle A1:	Reichweite der Projekte und Gesamtausgaben auf Programmebene	22
Tabelle A2:	Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Geschlecht auf Programmebene	23
Tabelle A3:	Zielerreichung Gender Budgeting auf Programmebene	24

1 Einführung

Das Thema „Gender Budgeting“ (GB) wird seit Mitte der 1990er Jahre in Europa auf wissenschaftlicher Ebene diskutiert. Nach wie vor handelt es sich jedoch um einen unscharfen Begriff.¹ Es gibt verschiedene Definitionen, die alle im Wesentlichen auf die haushalterische Steuerung, Umsetzung und Bewertung in Bezug auf die Gleichstellung von Frauen und Männern ausgelegt sind, mit dem Ziel, bestehende Nachteile zu beseitigen. Gender Budgeting wird im Allgemeinen als Teilstrategie des Gender Mainstreaming verstanden. Exemplarisch werden nachfolgend drei Begriffsbestimmungen angeführt:

1. Definition des Europarats²

„Gender Budgeting ist eine Anwendung des Gender Mainstreaming im Haushaltsprozess. Es bedeutet eine geschlechterbezogene Bewertung von Haushalten und integriert eine Geschlechterperspektive in alle Ebenen des Haushaltsprozesses. Durch Gender Budgeting werden Einnahmen und Ausgaben mit dem Ziel, restrukturiert die Gleichstellung der Geschlechter zu fördern.“

2. Machbarkeitsstudie „Gender Budgeting auf Bundesebene“³

„Gender Budgeting als Teilstrategie des Gender Mainstreaming bezieht sich auf die ökonomischen, fiskalischen und finanzpolitischen Aspekte des staatlichen Handelns und vertieft insoweit die bisherige Gender-Mainstreaming-Strategie des Bundes. Kern des Gender Budgeting ist die Anwendung von Gender Mainstreaming in Bezug auf den Haushalt. Gender Budgeting ermöglicht die systematische Analyse, Steuerung und Evaluation des Haushalts bezüglich seines Beitrags zur tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und zur Beseitigung bestehender Nachteile.“

3. Definition des Bundeslands Berlin⁴

„Gender Budgeting ist Teil der gleichstellungspolitischen Strategie Gender Mainstreaming [...]. Es stellt die genderbezogene Analyse und die gleichstellungsorientierte Bewertung der Verteilung von Ressourcen in den Mittelpunkt – insbesondere Geld, Zeit, bezahlte bzw. unbezahlte Arbeit. Das übergeordnete Ziel von Gender Budgeting ist die Gleichstellung von Frauen und Männern bei der Ressourcenverteilung.“

Gender Budgeting wird gern in Zeiten des Wohlstands und der Stabilität angewandt. Um negative Auswirkungen auf das Erreichte zu vermeiden, müssen die politischen Entscheidungsträgerinnen und -träger Gender Budgeting auf die politische Agenda setzen und auch für die Zeiten der Instabilität und Krise institutionalisieren. Während sich die derzeitigen Gender Budgeting-Projekte eher auf die Ex-ante-Phase konzentrieren, sollte in Zukunft gleichzeitig der ebenso wichtigen Ex-post-Phase mehr Beachtung geschenkt werden.⁵

Eine Bestandsaufnahme der GB-Praktiken in den G20-Ländern von Virginia Alonso-Albarran u.a. hat gezeigt, dass alle G20-Länder zwar eine geschlechtsspezifische Finanzpolitik eingeführt haben, die Instrumente des öffentlichen Finanzmanagements zur Umsetzung dieser Politik aber weit weniger

1 Rudolf, Christine (2017): Gender Budgeting in deutschen Bundesländern. Analyse der Implementierungsimpulse einer Innovation in öffentlichen Haushalten. Wiesbaden: Springer VS.

2 Übersetzung der Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2023): Sachstand Gender Budgeting auf Bundesebene. Aktenzeichen WD 4 - 3000 - 029/23, S. 5.

3 Färber, Christine; Dohmen, Dieter (2006): Machbarkeitsstudie Gender Budgeting auf Bundesebene, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, S. 5.

4 Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung des Landes Berlin (2024): Gender Budgeting. Abrufbar unter <https://www.berlin.de/sen/frauen/gleichstellung/gender-budgeting/> [Stand: 13.11.2024]

5 Polzer, Tobias; Nolte, Isabella M; Seiwald, Johann (2021): Gender budgeting in public financial management: a literature review and research agenda. In: International Review of Administrative Sciences, S. I-I7.

etabliert sind. Trotz der Heterogenität zwischen den Ländern ist das durchschnittliche G20-Niveau der GB-Praxis niedrig. Bei der Schaffung von GB-Rahmenbedingungen und Haushaltsvorbereitungsinstrumenten wurden größere Fortschritte erzielt als beim Haushaltsvollzug, der Überwachung und der Rechnungsprüfung. Zu wenige Länder bewerten im Vorfeld die Auswirkungen politischer Maßnahmen auf die Gleichstellung und/oder evaluieren im Nachhinein die Wirksamkeit von Maßnahmen und Programmen. Dort, wo GB-Merkmale vorhanden sind, wirken sie eher als ein „Zusatz“ als ein strategischer und integraler Bestandteil der Entscheidungen über die Mittelzuweisung.⁶

Die EU-Kommission fördert bis Ende des Jahres 2024 ein Projekt, das Deutschland und sechs weitere Mitgliedstaaten bei Gleichstellungsmaßnahmen gegen geschlechtsspezifische Diskriminierung Hilfestellung geben soll. Ziel des Projekts ist es, nationale und regionale Verwaltungen dabei zu unterstützen, öffentliche Gelder so zu investieren, dass sie Männern und Frauen gleichermaßen zugutekommen. Im Rahmen von Konferenzen, Workshops, Schulungen und Studienbesuche werden die Teilnehmenden aus den öffentlichen Verwaltungen neue Instrumente, Fähigkeiten und Kenntnisse erlangen, um Gesetze und Haushaltsmittel so zu planen, dass Bürgerinnen und Bürger weder direkt noch indirekt aufgrund ihres Geschlechts ausgeschlossen werden. An dem Projekt nehmen neun nationale und regionale Verwaltungen aus sieben Mitgliedstaaten teil. Neben Deutschland sind dies Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Rumänien.⁷

Aktuell wird Gender Budgeting auf allen staatlichen Ebenen in unterschiedlichen Bereichen angewandt, wobei die Rechtsverbindlichkeit der Vereinbarungen stark variiert. Während auf europäischer Ebene die Europäische Union den Gedanken des Gender Budgeting bereits früh aufgegriffen hat, wird aktuell immer häufiger kritisiert, dass sie ihre Vorreiterrolle zunehmend vernachlässigt und sich als Motor für diese Sache verabschiedet hat.⁸ In einer Entschließung im Jahr 2002 forderte das Europäische Parlament die Mitgliedsstaaten dazu auf, öffentliche Haushalte unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten zu erlassen.⁹

Dieser Aufforderung wurde in Europa auf zentralstaatlicher Ebene in unterschiedlichem Maße und mittels verschiedener Ansätze nachgekommen.¹⁰ Die Umsetzungsstrategien reichen von der rechtlichen Verankerung des Gender Budgeting in Teilen des Verfassungsgesetzes (Österreich), über Veränderungen in den Haushaltsinstitutionen (z. B. Belgien und Island), bis hin zu der grundlegenden Strategie einer Verzahnung von Gleichstellungs- und Wirtschaftspolitik (z. B. Schweden und Finnland). Eine Befragung von OECD-Ländern aus dem Jahr 2018 hat ergeben, dass etwa die Hälfte der befragten EU-Länder Gender Budgeting in irgendeiner Form umsetzt, und es zeichnet sich in der Tendenz ab, dass immer mehr Länder derartige Strategien implementieren.¹¹

Weder unions- noch bundesseitig gibt es allerdings eine rechtliche Verpflichtung, Gender Budgeting im Bundeshaushalt einzuführen. Obwohl bereits 2005 eine Machbarkeitsstudie zur Einführung von

6 Alonso-Albarran, Virginia; Curristine, Teresa; Preston, Gemma; Soler, Alberto; Tchelishvili, Nino and Weerathunga, Sureni (2021): Gender Budgeting in G20 Countries. In: IMF Working Paper, Jg. 2021/269, International Monetary Fund.

7 Europäische Kommission (2022): Gleichstellung: EU-Kommission fördert „Gender-Budgeting“-Projekt in Deutschland. Abrufbar unter https://germany.representation.ec.europa.eu/news/gleichstellung-eu-kommission-fordert-gender-budgeting-projekt-deutschland-2022-10-10_de [Stand: 13.11.2024].

8 Europäischer Rechnungshof (2021): Gender Mainstreaming im EU-Haushalt: Auf Worte sollten nun Taten folgen. Abrufbar unter: https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR21_10/SR_Gender_mainstreaming_DE.pdf [Stand: 13.11.2024].

9 Ghilardotti, Fiorella als Berichterstatte für den Ausschuss für die Rechte der Frau und Chancengleichheit (2003): Bericht über „Gender Budgeting“ – Aufstellung öffentlicher Haushalte unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten (2002/2198(INI)).

10 Quinn, Sheila (2016): Europe: A Survey of Gender Budgeting Efforts. In: IMF Working Paper, Jg. 2016/155, International Monetary Fund.

11 Downes, Ronnie; Nicol, Scherie (2020): Designing and implementing gender budgeting – a path to action. In: OECD Journal on Budgeting, Jg. 2020/2.

Gender Budgeting auf Bundesebene angeregt wurde,¹² wird in Deutschland vorrangig versucht, die Gleichstellungsaspekte dezentral auf Ebene der Fachressorts zu verankern und umzusetzen.

So wurde im Anschluss an lokale Fraueninitiativen Gender Budgeting in vielen Haushalten der Kommunen integriert.¹³ Zudem haben einige Kommunen und Stadtstaaten Leitfäden zur Umsetzung von Gender Budgeting und weitere Informationsmaterialien veröffentlicht.¹⁴ Auch einige Bundesländer planen zumindest teilweise Finanzströme im Kontext einer Geschlechterwirksamkeit. Hervorzuheben ist hier Berlin, das seit über einem Jahrzehnt beständig daran arbeitet, Gender Budgeting im Länderhaushalt zu verankern. Aber auch in Baden-Württemberg wurde Gender Budgeting zunächst erprobt und anschließend dauerhaft implementiert. Vereinzelt verblieb es bei einer eher modellhaften, bereichsspezifischen Erprobung. Nordrhein-Westfalen etwa pilotierte 2015 einen Modellversuch zum Gender Budgeting im Kontext der Aus- und Fortbildungsmittel.¹⁵ In den übrigen Bundesländern wurde Gender Budgeting zwar in allen Landesparlamenten bereits diskutiert, entsprechende Maßnahmen bleiben jedoch noch weitestgehend aus.

Im Rahmen des Gender Budgeting-Ansatzes des Operationellen Programms (OP) des Bundes ist nur eine Betrachtung der Ausgabenseite möglich. Haushaltsplanungen können nicht bewertet werden. In diesem Zusammenhang beschränkt sich die Analyse auf die finanzielle ESF-Umsetzung und ist eher als vereinfachtes Konzept im Sinne eines gleichstellungsorientierten Monitorings zu verstehen.¹⁶

Des Weiteren sind Daten zu den Ausgaben nicht auf Individual- sondern nur aggregiert auf Vorhabenebene verfügbar. Somit ist es nicht möglich, Ausgaben trennscharf einzelnen Teilnehmenden (TN) zuzuordnen. In die Gender Budgeting-Berechnung können daher nur die Durchschnittskosten pro Projekt und Teilnahme bzw. pro Projekt und Teilnahmetag einfließen.

12 Färber, Christine; Dohmen, Dieter (2006): Machbarkeitsstudie Gender Budgeting auf Bundesebene, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

13 Rudolf, Christine (2017): Gender Budgeting in deutschen Bundesländern. Analyse der Implementierungsimpulse einer Innovation in öffentlichen Haushalten. Wiesbaden: Springer VS.

14 Hösl-Kulike (2021): Zielgruppengerechte Finanzpolitik. Politikverfahren für einen gleichstellungsorientierten Haushalt. In: Weiterdenken. Impulspapier des Landesbüros NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung, Jg. 10/2021.

15 Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (2017): Bericht zur "Umsetzung und Weiterentwicklung des Gender Mainstreaming-Ansatzes in der Landesverwaltung" für die 16. Legislaturperiode (2012-2017). Abrufbar unter <https://www.landtag.nrw.de/Dokumentenservice/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMV16-4975.pdf> [Stand: 13.11.2024].

16 Frey, Regina (2010): Gender Budgeting als geschlechterpolitische Strategie. In: Internationale Politik und Gesellschaft (IPG), Jg. 2/2010, S. 35-37.

2 Gender Budgeting im ESF Bund

Gender Budgeting wurde erstmals in der Förderperiode 2007–2013 im OP des Bundes eingeführt¹⁷ und wurde mit leicht geänderten Rahmenbedingungen im Interventionszeitraum 2014–2020 fortgeführt. Auch in der Förderperiode 2021–2027 wird es jährliche Gender Budgeting-Berichte geben.

Der rechtliche Rahmen für die Anwendung des Querschnittsziels „Gleichstellung von Männern und Frauen“ wird hauptsächlich in der ESIF-VO¹⁸ und der ESF-VO¹⁹ dargelegt:

- Art. 7 der ESIF-VO: „Die Mitgliedstaaten und die Kommission stellen sicher, dass die Gleichstellung von Männern und Frauen und die Berücksichtigung des Gleichstellungsaspekts während der gesamten Vorbereitung und Umsetzung der Programme auch in Bezug auf Begleitung, Berichterstattung und Bewertung berücksichtigt und gefördert werden.“
- In Art. 7 der ESF-VO sind zudem gleichstellungsspezifische Maßnahmen gefordert, die die verschiedenen Gleichstellungsziele direkt adressieren.

Dementsprechend verfolgt das OP des Bundes mit der Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen eine Doppelstrategie mit spezifischen gleichstellungsorientierten Maßnahmen und einem integrierten Gleichstellungsansatz in allen Einzelprogrammen.²⁰

Das Gender Budgeting stellt dabei eine Teilstrategie des Gleichstellungsansatzes dar. Es erlaubt eine systematische und differenzierte **quantitative Analyse** der ausgezahlten Programmmittel im Hinblick auf eine geschlechtergerechte Verteilung der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Die in den jährlichen Berichten zum Gender Budgeting dargestellten Ergebnisse beschränken sich darauf, die Daten aus DATES II zu berichten und zu bewerten. Ergebnisse oder Wirkungen, die sich aus der finanziellen Mittelverteilung ergeben, bleiben unberücksichtigt. Hier zeigen sich die Grenzen der quantitativen Gender Budgeting-Analyse im ESF.

Der Aufbau von Unterstützungsstrukturen zur Etablierung der Querschnittsziele sowie **qualitative Bewertungen** zur Erreichung der Gleichstellungsziele wurden durch das Angebotsspektrum der vom BMAS beauftragten „Agentur für Querschnittsziele im ESF (3QZ)“ abgedeckt.

Für die Förderperiode 2014–2020 hat das ISG im Auftrag des BMAS erstmalig 2018 einen Gender Budgeting-Bericht vorgelegt. Dieser wurde in den Jahren 2019 bis 2023 jährlich aktualisiert. Der vorliegende Bericht schließt die Berichterstattung für die Förderperiode 2014–2020 ab.

2.1 Methodik

Alle hier berichteten Daten beziehen sich auf die Prioritätsachsen A bis C. Die Prioritätsachse D zur Umsetzung der technischen Hilfe (TH) wird bei allen Berechnungen nicht berücksichtigt. Die Prioritätsachse E (REACT-EU) wird ausschließlich für die Berechnung der Reichweite des Gender Budgetings (*Kapitel 1.3*) und für die Auswertung der Gleichstellungsindikatoren (*Kapitel 3*) berücksichtigt, da keine Teilnehmenden gefördert werden.

17 Fachstelle Querschnittsthemen im ESF Plus (2024): Gender Budgeting im ESF Plus. Verschiedene Berichtsjahre. Abrufbar unter: <https://faqt-esf.de/gleichstellung-der-geschlechter/gender-budgeting-im-esf-plus> [Stand: 13.11.2024].

18 Verordnung (EU) Nr. 1303/2013.

19 Verordnung (EU) Nr. 1304/2013.

20 Operationelles Programm des Bundes–ESF für die Förderperiode 2014–2020. Abrufbar unter https://www.esf.de/portal/SharedDocs/PDFs/DE/FP-2014-2020/op_bund.pdf [Stand: 13.11.2024].

Datenquelle für diesen Bericht ist das Datenerhebungssystem zur Umsetzung des OP des Bundes für den Europäischen Sozialfonds in der Förderperiode 2014-2020 (DATES II). **Datenstand ist der 27.09.2024**. Alle Daten werden kumuliert bis zu diesem Zeitpunkt ausgewiesen.

Datengrundlage bilden auf Projektebene die bereits abgerechneten förderfähigen Gesamtkosten, die nur in aggregierter Form, d.h. auf Projektebene, vorliegen. Bedingung ist, dass das Projekt einen Teilnehmendenbezug aufweist und mindestens ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin in das Projekt eingetreten ist. Projekte, die nicht auf Teilnehmende ausgerichtet sind oder in die keine Teilnehmenden eingetreten sind, fließen nicht in die Berechnung mit ein. 13 Programme besitzen grundsätzlich keinen Teilnehmendenbezug, d.h. es werden keine Individuen, sondern beispielsweise Unternehmen oder Strukturen/Systeme gefördert. Nicht berücksichtigt werden zudem sog. „Bagatellteilnehmende“, die weniger als acht Zeitstunden an ESF-Projekten teilgenommen haben. Für diese Teilnehmenden müssen keine TN-Stammbblätter angelegt werden, so dass auch keine Individualdaten vorliegen, die mit ausgewertet werden könnten.

Auf **Ebene der Teilnehmenden** werden alle Personen erfasst, für die Finanzdaten (abgerechnete Mittel) auf Projektebene in DATES II vorliegen. Die Berechnung der Verweildauer im Projekt basiert auf den tatsächlichen Eintritts- und Austrittsdaten jedes Teilnehmenden. Ist ein Teilnehmender/eine Teilnehmerin noch nicht ausgetreten, wird das tatsächliche Austrittsdatum durch das geplante Austrittsdatum ersetzt. Materielle Daten zu den Teilnehmenden stehen auf Individualebene zur Verfügung, finanzielle Daten dagegen nur auf Vorhabenebene. In die Berechnung fließen also alle Projekte mit Teilnehmendenbezug und deren Teilnehmende ein, für die Ausgaben gemeldet wurden und mindestens ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin in das Projekt eingetreten ist.

Die Interpretation der ermittelten Ausgaben pro Projekttag bzw. pro Kopf ist daher mit gewissen **Einschränkungen** verbunden. In den Projekten können auch indirekte Kosten enthalten sein, die einen unklaren Teilnehmendenbezug aufweisen. Beispielsweise sind Ausgaben auch abhängig von Parametern wie Graduierung, Kindergeldzulage und Kinderbetreuungskosten. Darüber hinaus können die tatsächlichen Kosten der Teilnehmenden variieren, je nachdem wie hoch die Kofinanzierung (z.B. passive Finanzierung durch ALG-II-Bezug) ausfällt. Grundsätzlich werden diese Kosten aber geschlechterneutral angesetzt. Die finanzielle Datenbasis (aggregierte Gesamtkosten auf Projektebene) ermöglicht keine Zuordnung der unterschiedlichen Kostenarten auf einzelne Teilnehmende im Projekt.

Ziel dieses Berichts ist insbesondere die Analyse des GB-Werts und dessen Zielerreichung (*Kapitel 2*). Des Weiteren findet sich *in Kapitel 3* eine Darstellung und Bewertung ausgewählter Gleichstellungsindikatoren.

2.2 Materielle und finanzielle Reichweite

Zum Berichtszeitpunkt steht die Förderperiode 2014-2020 kurz vor dem Abschluss. Substanzielle Veränderungen für das Gender Budgeting sind daher nicht mehr zu erwarten. Die Reichweite, also der Beitrag, der in die Berechnung des GB-Werts einfließt, wird nachfolgend für Programme, Projekte, Teilnehmende und Gesamtausgaben dargestellt (*vgl. Tabelle 1*). Von besonderem Interesse ist der Anteil der Gesamtausgaben, der für das Gender Budgeting berechnungsrelevant ist.

Auf Ebene der **Programme**²¹ haben 19 von insgesamt 32 Programmen, die derzeit in DATES II abgebildet werden, einen Teilnehmendenbezug und sind daher GB-fähig. Für diese 19 Programme liegen auch Projekt- und Teilnehmendendaten vor, die in die Gender Budgeting-Berechnung mit

21 Die unterschiedlichen Module/Programmlinien von EXIST, Förderung des unternehmerischen Know-hows und der Integrationsrichtlinie Bund werden jeweils als ein Programm gezählt. Die REACT-Programme werden als vier eigenständige Programme gezählt.

eingeflossen sind. Die übrigen 17 Programme haben entweder Unternehmen/KMU als Zielgruppe oder sind systemisch bzw. auf Netzwerkbildung ausgerichtet.

Mit Datenstand 27.09.2024 wurden insgesamt rd. 153.000 **Projekte** gemeldet. Davon hatten rd. 68.000 (44,6 %) einen Teilnehmendenbezug. Dieser geringe Anteil ist dadurch zu erklären, dass das Unternehmensprogramm „Förderung des unternehmerischen Know-hows - Module II und III“ allein rd. 71.000 Projekte meldet, wobei jedes Projekt gleichzusetzen ist mit einem geförderten Unternehmen. Rechnet man dieses Programm aus der Anteilsberechnung heraus, beträgt die Reichweite der GB-fähigen Projekte 83,1 %.

Auf Ebene der **Teilnehmenden** konnten rd. 787.000 bzw. nahezu 100 % (99,96 %) bei der GB-Berechnung berücksichtigt werden. Da nicht alle Projekte abgerechnete Ausgaben ausweisen, konnten 291 Teilnehmende nicht in die Berechnung einbezogen werden.

Die Reichweite der **Gesamtausgaben** ist für das Gender Budgeting von besonderem Interesse. Insgesamt liegen für den Bericht abgerechnete Gesamtausgaben in Höhe von rd. 4,644 Mrd. € vor, davon sind rd. 3,576 Mrd. € GB-fähig (77,0 %). Zwischen den Regionen gibt es bei der finanziellen Reichweite nur einen geringfügigen Unterschied. In den stärker entwickelten Regionen beträgt die Reichweite 77,3 %, in den Übergangsregionen 76,1 %.

In den einzelnen Prioritätsachsen (Prio) fallen die Abdeckungsgrade bei den Gesamtausgaben aufgrund der Schwerpunktsetzung sehr unterschiedlich aus. Während in Prio A, in der viele Programme v. a. auf die Unternehmensförderung ausgerichtet sind, die finanzielle Reichweite lediglich bei 61,3 % liegt, erreichen die Abdeckungsgrade in Prio B und C mit 98,4 % bzw. 75,2 % deutlich höhere Werte. In Prio E beträgt die Abdeckung 0,0 %, da alle REACT-Programme auf Unternehmen ausgerichtet sind. Mit rd. 126 Mio. € Gesamtausgaben fällt Prio E im Verhältnis zu den übrigen drei Prioritätsachsen jedoch kaum ins Gewicht.

Tabelle 1: Reichweite des Gender Budgeting-Ansatzes

	Insgesamt	GB-fähig	Abdeckung
Programme	32	19	59,4%
Projekte	152.634	68.049	44,6%
Teilnehmende	787.282	786.991	99,96%
Gesamtausgaben (ohne TH)	4.643.572.411 €	3.575.628.116 €	77,0%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

Eine Übersicht zu den Reichweiten der in die Gender Budgeting-Berechnung eingeflossenen Projekte und Gesamtausgaben auf Ebene der Programme, Interventionsprioritäten und Prioritätsachsen findet sich *Tabelle A1* im Anhang.

3 Ergebnisse

Nachfolgend werden die quantitativen Ergebnisse der Datenanalyse dargestellt. Dazu gehören die Untersuchung der Zielerreichung und die Analyse der Teilnehmendenverteilung in Verbindung mit der Ausgabenverteilung sowie die Betrachtung der Pro-Kopf-Ausgaben und der Verweildauer im Projekt.

In der Darstellung werden die Daten bis auf die Programmebene heruntergebrochen. Aus Gründen der Übersichtlichkeit erfolgt in den Tabellen keine regionale Differenzierung, nennenswerte Unterschiede werden aber im Text erwähnt.

In der Förderperiode 2014-2020 gibt es einen Interventionsbereich (Code 105), der spezifisch auf die Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen Gebieten abzielt. Insgesamt meldeten Vorhaben aus diesem Bereich Gesamtausgaben in Höhe von rd. 126 Mio. €. Dies entspricht 2,7 % aller Ausgaben. Die Förderung der Gleichstellung wird insgesamt von drei BMFSFJ-Programmen umgesetzt, wobei zwei auf Teilnehmende ausgerichtet sind, die ohnehin in den GB-Wert einfließen. Die Gesamtausgaben für das Programm „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, das vorrangig den Aufbau von Netzwerkstrukturen förderte und im April 2018 ausgelaufen ist, beliefen sich insgesamt auf 14,1 Mio. €. Dies entspricht einem Anteil von 0,3 % an den Gesamtmitteln. Dieses Programm wird nur nachrichtlich erwähnt, in die Berechnung des GB-Werts fließt es nicht ein.

3.1 Teilnehmende und Gesamtausgaben

In diesem Kapitel werden die Teilnehmenden und die Mittelverteilungen auf den verschiedenen OP-Ebenen in den Blick genommen. Dabei wird der Gender Budgeting-Wert nicht auf Basis der Eintrittsverteilung zwischen Frauen und Männern berechnet, sondern basiert auf der Verweildauer im Projekt. Hierzu werden die Gesamtmittel²² auf Projektebene auf die Summe der Projektstage von Frauen und Männern verteilt und dann für die einzelnen Ebenen aggregiert.

Auf Ebene des OP beträgt der Frauenanteil an den Eintritten 50,9 %, der Anteil an den Projekttagen 44,8 %. **Der zentrale Ergebniswert des Gender Budgeting, also der Anteil der Gesamtausgaben, der für Frauen verwendet wurde, beträgt 45,2 %.**

Das bedeutet, es traten etwas mehr Frauen als Männer in ESF-Maßnahmen ein. Der Unterschied ist mit 1,8 Prozentpunkten aber gering. Deutlich größer fällt die Differenz beim GB-Wert aus. Bezogen auf die geschlechtsspezifischen Ausgaben beträgt der Unterschied zwischen Frauen und Männern 9,6 Prozentpunkte. Demzufolge wurden rd. 14.000 mehr Frauen als Männer gefördert, aber rd. 341 Mio. € weniger für Frauen verausgabt als für Männer (*vgl. Tabelle 2*).

Auf Ebene der Prioritätsachsen zeigt sich, dass in **Prio A** Frauen überproportional häufig an der Förderung teilnahmen. 62,0 % der Teilnehmenden in Prio A sind Frauen, für die 50,4 % der Mittel verausgabt werden. Innerhalb dieser Prioritätsachse gibt es aber große Unterschiede zwischen den einzelnen Investitionsprioritäten (IP). Die Ergebniswerte schwanken zwischen 19,4 % (IP 8iii) und 100 % (IP 8iv). Der niedrige Wert von 19,4 % ist insbesondere auf die beiden EXIST-Förderlinien Forschungstransfer und Gründerstipendium zurückzuführen, in denen nur 15,1 % bzw. 15,4 % der Gesamtmittel für Frauen verausgabt wurden. In EXIST wurden insbesondere in den MINT-Berufen Existenzgründungen über einen längeren Zeitraum gefördert. Traditionell ist der Frauenanteil in diesen Berufen trotz stetiger Zunahme immer noch sehr gering. Der GB-Wert von 100 % in der IP 8iv basiert auf den beiden Programmen des BMFSFJ „Stark im Beruf“ und „Perspektive Wiedereinstieg“, in denen ausschließlich Frauen gefördert wurden. In der IP 8v wird ein GB-Wert für Frauen von

²² Summe aus ESF-Mitteln, national öffentlicher und privater Kofinanzierung.

56,1 % erreicht. Hier wird die überdurchschnittliche Quote vor allem durch das Programm „rückenwind“ getragen, das einen GB-Wert von 73,3 % meldet.

In der **Prio B** liegt der Anteil der Teilnehmerinnen bei 40,3 %, der GB-Wert für Frauen beträgt 41,2 %. In dieser Prio ist im Gegensatz zu den beiden anderen Prioritätsachsen der GB-Wert (etwas) höher als der Frauenanteil an den Eintritten. Dieser Effekt ist nicht einem einzelnen Programm zuzuordnen, sondern wird vielmehr in mehreren Programmen sichtbar. Am deutlichsten ist der Unterschied für „BIWAQ“ (Frauenanteil: 54,7 %, GB-Wert: 57,9 %). Das Intervall, in dem der GB-Wert für Frauen in der Prio B schwankt, liegt zwischen 24,8 % (Integrationsrichtlinie Bund: IvAF) und 73,0 % (Akti(F)).

Die **Prio C** verzeichnet einen Frauenanteil an den Gesamtausgaben von 47,0 %. Der Frauenanteil an den Eintritten liegt deutlich höher und notiert 57,7 %. Große Unterschiede gibt es auch zwischen den Investitionsprioritäten. In der IP 10iii haben Frauen einen Anteil an den Eintritten von 79,4 %, in der IP 10iv lediglich von 41,2 %. Ähnliche Anteile werden auch bei den Gesamtausgaben verzeichnet. In der IP 10iii beträgt der GB-Wert für Frauen 78,0 %, in der IP 10iv liegt er bei 41,4 %. Der hohe GB-Wert in der IP 10iii resultiert insbesondere aus der Ausgabenverteilung der Bildungsprämie, die den größten Anteil an den Ausgaben und Eintrittszahlen in dieser IP meldet. Aber auch die beiden übrigen Programme melden hier hohe Werte für Frauen. Die Bildungsprämie verzeichnet einen GB-Wert für Frauen von 78,3 %, das Programm Quereinstieg von 64,6 % und das Programm Elternchance II sogar einen Wert von 95,1 %. In der IP 10iv wurden dagegen deutlich mehr Männer als Frauen gefördert. Vor allem das finanzstarke Instrument der Berufseinstiegsbegleitung verbucht einen vergleichsweise geringen GB-Wert von 41,4 % (vgl. *Tabelle 2 und Tabelle A2 im Anhang*).

Tabelle 2: Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Geschlecht

OP / Prioritätsachse / Investitionspriorität (IP)	Projekte mit TN*	Geschlecht	Eintritte	Anteil Eintritte w/m	Projekt-tage	Gesamt-mittel	GB-Wert
Insgesamt	68.049	w	400.346	50,9%	141.907.337	1.617.166.888	45,2%
		m	386.645	49,1%	174.777.367	1.958.461.227	54,8%
Prioritätsachse A	20.008	w	108.514	62,0%	37.254.146	448.102.075	50,4%
		m	66.545	38,0%	22.419.162	441.866.815	49,6%
IP 8iii: Selbständigkeit, Unternehmergeist	19.429	w	6.721	30,0%	718.789	52.650.730	19,4%
		m	15.688	70,0%	2.401.569	218.445.152	80,6%
IP 8iv: Gleichstellung von Frauen und Männern	220	w	28.059	100,0%	7.022.273	110.122.300	100,0%
		m	0	0,0%	0	0	0,0%
IP 8v: Anpassung der Arbeitskräfte und Unternehmen	359	w	73.734	59,2%	29.513.084	285.329.044	56,1%
		m	50.857	40,8%	20.017.593	223.421.663	43,9%
Prioritätsachse B IP 9i: Armutsbekämpfung	4.744	w	142.455	40,3%	47.532.424	664.454.033	41,2%
		m	210.772	59,7%	86.693.796	948.215.311	58,8%
Prioritätsachse C	43.297	w	149.377	57,7%	57.120.767	504.610.781	47,0%
		m	109.328	42,3%	65.664.409	568.379.101	53,0%
IP 10iii: Lebenslanges Lernen	42.859	w	88.954	79,4%	12.461.208	127.903.644	78,0%
		m	23.081	20,6%	2.547.799	36.148.308	22,0%
IP 10iv: Verbesserung der Bildungssysteme	438	w	60.423	41,2%	44.659.559	376.707.137	41,4%
		m	86.247	58,8%	63.116.610	532.230.794	58,6%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

* Bei Projekten mit TN wird immer die Gesamtzahl der Projekte ausgewiesen, unabhängig von der Geschlechterverteilung.

Die regionalen Unterschiede zwischen stärker entwickelten und Übergangsregionen bewegen sich überwiegend auf niedrigem Niveau. In den stärker entwickelten Regionen liegt der GB-Wert für Frauen mit 45,5 % etwas über dem Gesamtwert von 45,2 %. In den Übergangsregionen wird ein etwas unterdurchschnittlicher Vergleichswert von 44,3 % notiert. Für den Großteil der Programme

sind die regionalen Unterschiede ebenfalls (sehr) gering. Stärkere Schwankungen von fünf oder mehr Prozentpunkten zugunsten der stärker entwickelten Regionen verzeichnen die Zukunftszentren (41,8 Prozentpunkte)²³, das BAMF-Sprachprogramm (11,3 Prozentpunkte), die ESF-Integrationslinie Bund (IdA: 9,2 Prozentpunkte; IsA: 5,5 Prozentpunkte) und das Programm „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ (9,0 Prozentpunkte). Stärkere Schwankungen zugunsten der Übergangsregionen melden „Quereinstieg – Männer und Frauen in Kitas“ (11,3 Prozentpunkte), „EXIST-Gründerstipendium“ (9,3 Prozentpunkte), Akti(F) (8,0 Prozentpunkte) und das Förderprogramm „IQ“ (5,1 Prozentpunkte).

Eine wesentliche Änderung im Gender Budgeting für die Förderperiode 2014-2020, im Vergleich zur Förderperiode 2007-2013, besteht darin, bei der Auswertung die Verweildauer der Teilnehmenden im Projekt zu berücksichtigen. Durch die Berechnung von geschlechtsspezifischen Personentagen sollen eventuell unterschiedliche Verweildauern von Frauen und Männern berücksichtigt werden, die sich auf die geschlechtsspezifischen Kosten auswirken könnten. Zuvor wurden nur die Pro-Kopf-Kosten im Projekt berechnet. Der Unterschied zwischen beiden Berechnungsmethoden war über die gesamte Berichtsperiode aber stets marginal. Auf OP-Ebene betrug die Differenz maximal 0,3 Prozentpunkte. Zum Ende der Förderperiode unterscheidet sich der GB-Wert zwischen beiden Berechnungsmethoden nicht (jeweils 45,2 %). Auch auf Programmebene sind die Unterschiede gering. Bei 13 von 19 Programmen beträgt die Differenz unter einem Prozentpunkt. Die größten Abweichungen zwischen beiden Methoden sind für das Programm BIWAQ (mit Verweildauer: 57,9 %; ohne Verweildauer: 55,1 %) und für das Programm BBNE (mit Verweildauer: 42,9 %; ohne Verweildauer: 45,6 %) zu beobachten.

Ergebnisse nach Altersgruppen und Geschlecht

Die Pflichtangabe zum Alter ist in drei Altersgruppen unterteilt, die allerdings unterschiedlich viele Jahre umfassen. Zwei von ihnen beinhalten jeweils (rd.) 10 Altersjahre, eine dagegen 30 Jahre. Dies ist zwar inhaltlich und aus Gründen der Reduzierung von Indikatoren nachvollziehbar, aus der Gleichstellungsperspektive ist diese Einteilung allerdings nicht sinnvoll.

Die Anteile an den GB-fähigen Gesamtausgaben betragen für die Altersgruppen der

- unter 25-Jährigen 40,8 %,
- 25- bis 54-Jährigen 52,6 %,
- über 54-Jährigen 6,6 %.

Tabelle 3: Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Altersgruppen und Geschlecht

Altersgruppe	Geschlecht	Eintritte	Anteil Eintritte w/m	Projekt-tage	Gesamt-mittel	GB-Wert
unter 25 Jahre	w	125.750	40,0%	64.580.411	591.888.209	40,6%
	m	188.939	60,0%	101.044.308	867.118.763	59,4%
25 bis 54 Jahre	w	245.380	57,9%	67.683.013	919.001.557	48,9%
	M	178.267	42,1%	66.154.573	961.029.719	51,1%
über 54 Jahre	W	29.216	60,0%	9.643.913	106.277.122	44,9%
	M	19.439	40,0%	7.578.486	130.312.746	55,1%
Insgesamt	W	400.346	50,9%	141.907.337	1.617.166.888	45,2%
	M	386.645	49,1%	174.777.367	1.958.461.227	54,8%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

²³ Die sehr starke Abweichung für die Zukunftszentren ist darauf zurückzuführen, dass in den stärker entwickelten Regionen nur 14 Männer eingetreten sind (ggü. 122 Frauen). Dieser Wert besitzt daher nur eine geringe Aussagekraft.

Der Gender Budgeting-Wert für Frauen liegt bei den Jüngeren bei 40,6 % und damit 4,6 Prozentpunkte unter dem Gesamtwert von 45,2 % (vgl. Tabelle 3). Der Frauenanteil an den Eintritten beträgt 40,0 %. Einerseits erkennt man an dem hohen Ausgabenanteil für die unter 25-Jährigen (40,8 %) die Bedeutung dieser Gruppe für die ESF-Förderung, andererseits zeigt sich aber auch, dass in dieser Altersgruppe deutlich mehr (benachteiligte) männliche als weibliche junge Menschen gefördert wurden. Einen großen Anteil an dieser Verteilung hat das BMAS-Programm „Berufseinstiegsbegleitung“, in dem ein Viertel (24,7 %) der GB-fähigen Gesamtausgaben getätigt wurden, der Frauenanteil an den Geförderten aber nur 41,8 % beträgt. Der GB-Wert liegt bei 41,4 %. Im BMFSFJ-Programm „Jugend stärken im Quartier“, das nur unter 27-Jährige fördert, fällt der Frauenanteil und der GB-Wert mit jeweils 40,7 % sogar noch etwas niedriger aus.

In der Altersgruppe der 25- bis 54-Jährigen liegt der GB-Wert für Frauen mit 48,9 % 3,7 Prozentpunkte über dem Gesamtwert. Allerdings beträgt die Differenz zwischen Frauenanteil (57,9 %) und GB-Wert in dieser Altersgruppe 9 Prozentpunkte.

Leicht unterdurchschnittlich fällt auch der GB-Wert für ältere Frauen über 54 Jahre mit 44,9 % aus. Die Differenz zwischen Frauenanteil und GB-Wert ist in dieser Altersgruppe mit 15,1 Prozentpunkten am höchsten. In dieser Altersgruppe beträgt der GB-fähige Ausgabenanteil aber gerade einmal 6,6 %, der TN-Anteil liegt bei 6,2 %.

Während bei den Jüngeren der Frauenanteil an den Eintritten etwas geringer ausfällt als der GB-Wert (40,0 % zu 40,6 %), liegt er in den beiden übrigen Altersklassen mit 57,9 % bzw. 60,0 % deutlich höher. Der GB-Wert notiert hier deutlich niedrigere Werte (48,9 % bzw. 44,9 %).

Ergebnisse nach Bildungsstand und Geschlecht

Zum Bildungsstand haben rd. 19.100 Personen keine Angabe gemacht, da eine Zuordnung zu ISCED 1 bis 8 nicht möglich war. Es ist davon auszugehen, dass diese Personen überwiegend ISCED 0 zuzuordnen sind (vgl. auch Fußnote zu Tabelle 4). Bei dieser Personengruppe handelt es sich insbesondere um geflüchtete Personen, die entweder keinen oder einen nicht vergleichbaren Schulabschluss haben.

Tabelle 4: Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Bildungsstand und Geschlecht

Bildungsstand	Geschlecht	Eintritte	Anteil Eintritte w/m	Projekt-tage	Gesamt-mittel	GB-Wert
Niedriger Bildungsstand (ISCED 1-2)	w	146.576	41,3%	72.437.002	723.352.326	41,7%
	m	208.040	58,7%	111.327.850	1.010.863.079	58,3%
Mittlerer Bildungsstand (ISCED 3-4)	w	146.201	60,1%	39.764.034	494.218.365	50,7%
	m	96.917	39,9%	34.453.254	479.986.518	49,3%
Hoher Bildungsstand (ISCED 5-8)	w	99.820	58,7%	26.857.423	372.674.338	46,2%
	m	70.340	41,3%	23.823.974	433.305.710	53,8%
Insgesamt	w	400.346	50,9%	141.907.337	1.617.166.888	45,2%
	m	386.645	49,1%	174.777.367	1.958.461.227	54,8%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

Die Differenz der Summen bei den Eintritten, Projekttagen und Gesamtmitteln im Vergleich zu "Insgesamt" ist dadurch bedingt, dass 19.097 Personen keine Angabe zum Bildungsstand gemacht haben (ISCED=0).

Auch bei der Gruppierung nach dem höchsten Bildungsabschluss ist zu beobachten, dass nur bei einem Bildungsstand (ISCED 1-2) der Frauenanteil an den Geförderten – wenn auch geringfügig – niedriger ist als der GB-Wert. In den beiden anderen Bildungsgruppen fällt der Frauenanteil wieder deutlich höher aus als der entsprechende GB-Wert.

Teilnehmende mit niedrigem Bildungsstand (ISCED 1-2) sind überwiegend männlich, Frauen haben hier einen Anteil an den Geförderten von 41,3 %. Diese Gruppe hat mit Abstand den größten Anteil

an den Teilnehmenden (45,1 %) und den GB-fähigen Ausgaben (49,3 %). Der GB-Wert für Frauen liegt bei 41,7 % und somit 3,5 Prozentpunkte unter dem Gesamtwert von 45,2 %. Etwa die Hälfte der Ausgaben (50,7 %) entfällt in der Gruppe mit mittlerem Bildungsabschluss (ISCED 3-4) auf Frauen, der Frauenanteil an den Teilnehmenden liegt mit 60,1 % spürbar darüber. Vergleichbares gilt für Frauen mit höherem Bildungsstand (ISCED 5-8). Hier beträgt der Frauenanteil an den Geförderten 58,7 % bei einem Ausgabenanteil von 46,2 %. Die Differenz zwischen Teilnehmenden- und Ausgabenanteil ist für die Gruppe mit mittlerem und hohem Bildungsstand mit 9,4 bzw. 12,5 Prozentpunkte jeweils hoch (vgl. *Tabelle 4*).

Ergebnisse nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Die Angabe zum Migrationshintergrund war in den Teilnehmendenfragebogen keine Pflichtangabe, so dass Auskünfte hierüber auch verweigert werden konnte. Insgesamt haben rd. 91.400 Personen zu diesem Merkmal keine Angabe gemacht, was zu einer leichten Verzerrung der Ergebnisse führen kann.

Der Anteil aller Personen, die eine Angabe gemacht und einen Migrationshintergrund angegeben haben, beträgt 55,9 %, d.h., die Mehrzahl der Geförderten im ESF des Bundes verfügt über einen Migrationshintergrund. Der Anteil an den entsprechenden Gesamtausgaben beträgt 52,6 %.

Der Anteil der Migrantinnen an allen Personen mit Migrationshintergrund verzeichnet 46,1 %, der GB-Wert liegt mit 46,6 % etwas höher. Dagegen überwiegt der Frauenanteil bei Personen ohne Migrationshintergrund (57,0 %), der GB-Wert ist mit 43,4 % und einer Differenz von 13,6 Prozentpunkten deutlich niedriger als der Frauenanteil (vgl. *Tabelle 5*).

Tabelle 5: Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Migrationshintergrund und Geschlecht

Migrationshintergrund	Geschlecht	Eintritte	Anteil Eintritte w/m	Projekt-tage	Gesamt-mittel	GB-Wert
Teilnehmende mit Migrationshintergrund	w	179.064	46,1%	66.877.688	795.022.057	46,6%
	m	209.502	53,9%	99.698.179	912.839.881	53,4%
Teilnehmende ohne Migrationshintergrund	w	175.018	57,0%	60.953.847	666.887.451	43,4%
	m	132.016	43,0%	59.780.018	870.694.318	56,6%
Insgesamt	w	400.346	50,9%	141.907.337	1.617.166.888	45,2%
	m	386.645	49,1%	174.777.367	1.958.461.227	54,8%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

Die Differenz der Summen bei den Eintritten, Projekttagen und Gesamtmitteln im Vergleich zu "Insgesamt" basiert auf der Freiwilligkeit zur Angabe des Migrationshintergrunds. Insgesamt haben 91.391 Personen hierzu keine Angabe gemacht.

3.2 Zielerreichung

Ende November 2016 wurden diejenigen 17 Bundesprogramme angeschrieben, die zu Beginn der Förderperiode als Output Teilnehmende hatten bzw. noch haben. Ziel der Abfrage war die Ermittlung des Anteils der für die Förderperiode 2014-2020 geplanten Gesamtausgaben für Frauen und Männer auf Programmebene und ihres Anteils an den Teilnehmenden. Grundsätzlich wurde der Zielwert nur einmalig erhoben, d. h. es handelt sich um einen statischen Wert, der nicht angepasst bzw. aufgrund von Mittelverschiebungen neu „gewichtet“ wurde. Die IST-Werte berücksichtigen dagegen alle Programm- und Mittelumrichtungen. Die spät gestarteten Programme „Akti(F)“ und „Zukunftszentren“, für die keine GB-Zielwerte vorliegen, wurden für die nachfolgenden Analysen zur Zielerreichung nicht berücksichtigt.

Die Berechnung ergab einen durchschnittlichen Zielwert für Frauen auf Gesamtebene von 46,1 %, für Männer betrug er demzufolge 53,9 %. Der Frauenanteil an den Eintrittszahlen lag bei der Zielwertabfrage bei 55,1 % (vgl. *Tabelle 6*). Bei der Ermittlung des Zielwerts zeigte sich, dass einerseits deutlich mehr Frauen- als Männereintritte geplant waren (55,1 % zu 44,9 %), andererseits für Männer aber in fast umgekehrtem Verhältnis mehr Ausgaben eingeplant waren (53,9 % zu 46,1 %). Dieser Unterschied ist u.a. aufgrund von Mittelumschichtungen im Kontext von Änderungsanträgen und damit verbunden auch zum Teil spürbaren Korrekturen der geplanten Eintrittszahlen zurückgegangen. Zum Ende der Förderperiode liegt der Frauenanteil an den Eintritten bei 50,9 %, der GB-Wert bei 45,2 %.

Vergleicht man IST- und Zielwerte, stellt man fest, dass der GB-Wert für Frauen 0,9 Prozentpunkte unter dem Zielwert liegt. Der Frauenanteil an den Teilnehmenden fällt mit 50,9 % dagegen deutlich niedriger aus als der Planwert, und zwar um 4,2 Prozentpunkte.

In **Prio A** liegt der Frauenanteil an den Fördereintritten im Vergleich zum Zielwert um 8,2 Prozentpunkte höher. Ursachen hierfür sind einerseits die durch die Programmanpassung veränderten Eintrittsrelationen zwischen den Programmen und andererseits die Zusammensetzung der Teilnehmenden innerhalb eines Programms. Auffällig sind v. a. zwei Verschiebungen: Die TN-Zahlen des Programms „Förderung des unternehmerischen Know-hows Modul I“, in dem ursprünglich rd. 41.000 TN-Eintritte geplant waren, belaufen sich final auf rd. 18.000 (-56 %). Zudem meldet das Programm „rückenwind“ einen merklich höheren Frauenanteil als geplant (75,6 % zu 60,0 %). Des Weiteren haben Mittelverschiebungen zwischen Programmen stattgefunden, die einerseits höhere Frauenanteile andererseits aber auch höhere Männeranteile an den Eintrittszahlen zur Folge hatten. Der GB-Wert fällt demzufolge in Prio A auch höher als geplant aus und liegt bei 50,4 %. Geplant war ein GB-Wert von 44,9 % (vgl. *Tabelle 6 und Tabelle A3 im Anhang*).

Prio B verzeichnet mit einem GB-Wert für Frauen von 41,2 % eine Abweichung vom Zielwert (45,0 %) von 3,8 Prozentpunkten. Der Anteil der weiblichen Teilnehmenden erreicht 40,3 % und weicht damit um 4,1 Prozentpunkte vom Zielwert (44,4 %) ab (vgl. *Tabelle 6*). Überdurchschnittliche Unterschreitungen beim Frauenanteil und GB-Wert notieren das „LZA-Programm“ und die Integrationsrichtlinie Bund (Module IvAF und IdA). Dagegen verzeichnet nur „BIWAQ“ einen nennenswerten Anstieg beider Kennzahlen (vgl. *Tabelle A3 im Anhang*).

Ebenfalls negative Abweichungen zum Zielwert weisen in **Prio C** der GB-Wert und der TN-Anteil von Frauen aus. Für das Gender Budgeting wurde ein Zielwert von 48,1 % ermittelt, erreicht wurden 47,0 % (-1,1 Prozentpunkte). Der Frauenanteil an den Eintritten beträgt 57,7 %, geplant waren 63,2 % (-5,5 Prozentpunkte). In dieser Prioritätsachse dominieren die beiden Programme „Bildungsprämie“ und „Berufseinstiegsbegleitung“ die Eintrittszahlen und Gesamtausgaben. Die Differenzen zum Zielwert basieren auf den rückläufigen Förderzahlen der Bildungsprämie, die im Gegensatz zur Berufseinstiegsbegleitung einen sehr hohen Frauenanteil von 78,1 % aufweist. Durch die deutliche Reduzierung der TN-Zahl im Vergleich zur ursprünglich geplanten TN-Zahl, die noch im Rahmen der Zielwertabfrage gemeldet wurde, sinkt der Frauenanteil an den Eintritten und den Gesamtausgaben. Erwähnenswert in diesem Zusammenhang ist noch das Programm „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“, dessen weibliche Eintrittszahlen 19,7 Prozentpunkte über dem Zielwert liegen und sogar 30,1 Prozentpunkte über dem geplanten GB-Wert für Frauen. Jedoch beträgt der TN- und Gesamtausgabenanteil dieses Programms lediglich 3,7 % bzw. 2,4 % der Prio C.

Tabelle 6: Zielerreichung Gender Budgeting

OP / Prioritätsachse / Investitionspriorität (IP)	Geschlecht	Ziel Anteil TN	Ziel GB-Wert	IST Anteil TN	IST GB-Wert	Differenz Anteil TN IST zu Ziel in PP*	Differenz GB-Wert IST zu Ziel in PP*
Insgesamt	w	55,1%	46,1%	50,9%	45,2%	-4,2	-0,9
	m	44,9%	53,9%	49,1%	54,8%	4,2	0,9
Prioritätsachse A	w	53,8%	44,9%	62,0%	50,4%	8,2	5,5
	m	46,2%	55,1%	38,0%	49,6%	-8,2	-5,5
IP 8iii: Selbständigkeit, Unternehmergeist	w	34,5%	25,6%	30,0%	19,4%	-4,5	-6,2
	m	65,5%	74,4%	70,0%	80,6%	4,5	6,2
IP 8iv: Gleichstellung von Frauen und Männern	w	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0	0,0
	m	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0	0,0
IP 8v: Anpassung der Arbeitskräfte und Unternehmen	w	53,8%	54,0%	59,2%	56,1%	5,4	2,1
	m	46,2%	46,0%	40,8%	43,9%	-5,4	-2,1
Prioritätsachse B IP 9i: Armutsbekämpfung	w	44,4%	45,0%	40,3%	41,2%	-4,1	-3,8
	m	55,6%	55,0%	59,7%	58,8%	4,1	3,8
Prioritätsachse C	w	63,2%	48,1%	57,7%	47,0%	-5,5	-1,1
	m	36,8%	51,9%	42,3%	53,0%	5,5	1,1
IP 10iii: Lebenslanges Lernen	w	74,7%	75,4%	79,4%	78,0%	4,7	2,6
	m	25,3%	24,6%	20,6%	22,0%	-4,7	-2,6
IP 10iv: Verbesserung der Bildungssysteme	w	39,6%	40,7%	41,2%	41,4%	1,6	0,7
	m	60,4%	59,3%	58,8%	58,6%	-1,6	-0,7

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen; ISG-Kurzbericht: Zielwertabfrage Gender Budgeting, 2017

* PP=Prozentpunkte

3.3 Pro-Kopf-Ausgaben

Bei der Zielwertermittlung 2016 meldete als einziges Programm die Bildungsprämie höhere Pro-Kopf-Teilnahmekosten für Frauen als für Männer (rd. 5 % Differenz). In allen übrigen Programmen wurden die TN-Kosten pro Kopf je Regionenkategorie für Frauen und Männer gleich hoch angesetzt. Bei der Ermittlung der tatsächlichen Pro-Kopf-Ausgaben ermöglicht die Datenlage dagegen in allen Programmen nur eine Aufteilung der Projektkosten pro Förderfall. Kostendifferenzierungen nach Männern und Frauen sind nicht möglich. Die ausgezahlten Gesamtmittel wurden gemäß der Geschlechterverteilung je Projekt aufgeteilt und anschließend aggregiert, ohne Berücksichtigung der tatsächlichen Personentage. Diese Methodik wurde gewählt, um eine Vergleichbarkeit mit den Daten der vorangegangenen Förderperiode zu ermöglichen.

Im Vergleich zur Förderperiode 2007-2013 sind die Pro-Kopf-Ausgaben deutlich angestiegen, und zwar von durchschnittlich 1.118 €²⁴ auf 4.543 € (vgl. Tabelle 7). Grund hierfür ist zum einen die geänderte Förderstruktur und zum anderen die Nichtberücksichtigung von Bagatellteilnehmenden in der aktuellen Förderperiode. Pro-Kopf-Ausgaben für Bagatellteilnehmende sind in der Regel deutlich niedriger als Kosten für reguläre Teilnahmen. Die Pro-Kopf-Ausgaben auf Programmebene schwanken zwischen rd. 1.000 € (Bildungsprämie) und rd. 108.000 € (EXIST-Forschungstransfer).

²⁴ Agentur für Gleichstellung im ESF, Regina Frey und Benno Savioli, Gender Budgeting im ESF-Bund, Bericht über das Förderjahr 2012, Tabelle 6, S. 17

Tabelle 7: Pro-Kopf-Ausgaben nach Geschlecht

Programm	Anteil	Pro-Kopf-		Differenz Frauen		Differenz Frauen		
	Eintritte	Gesamt	Frauen	Männer	absolut	relativ	absolut	relativ
Insgesamt	50,9%	4.543	4.039	5.065	-504	-11,1%	-1.026	-20,3%
Förderung untern. Kow-hows: Modul I	33,4%	3.626	3.520	3.679	-106	-2,9%	-159	-4,3%
EXIST-Forschungstransfer	15,5%	107.960	105.435	108.424	-2.526	-2,3%	-2.989	-2,8%
EXIST-Gründerstipendium	16,0%	28.040	27.158	28.208	-883	-3,1%	-1.050	-3,7%
Stark im Beruf	100,0%	3.337	3.337	-	0	0,0%	-	-
Perspektive Wiedereinstieg	100,0%	5.009	5.009	-	0	0,0%	-	-
Sozialpartnerrichtlinie "Fachkräfte sichern"	50,3%	2.961	2.893	3.030	-68	-2,3%	-137	-4,5%
rückenwind	75,6%	2.438	2.365	2.665	-73	-3,0%	-300	-11,3%
Förderprogramm IQ	54,2%	7.264	7.253	7.278	-12	-0,2%	-25	-0,3%
Zukunftszentren	55,1%	12.811	12.158	13.614	-653	-5,1%	-1.455	-10,7%
LZA-Programm	35,0%	22.782	22.618	22.871	-164	-0,7%	-253	-1,1%
BAMF-Sprachprogramm	45,3%	4.200	4.381	4.050	181	4,3%	331	8,2%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IvAF	25,6%	2.069	2.009	2.090	-60	-2,9%	-81	-3,9%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IdA	37,0%	14.265	14.333	14.225	68	0,5%	108	0,8%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IsA	38,7%	4.900	4.961	4.861	61	1,2%	100	2,0%
JUGEND STÄRKEN im Quartier	40,7%	2.866	2.869	2.864	3	0,1%	5	0,2%
BIWAQ	54,7%	3.966	4.201	3.682	235	5,9%	519	14,1%
Akti(F)	71,1%	4.667	4.796	4.352	129	2,8%	445	10,2%
Quereinstieg - Männer und Frauen in Kitas	64,9%	54.939	54.673	55.433	-266	-0,5%	-760	-1,4%
Elternchance II	95,0%	2.867	2.869	2.820	2	0,1%	49	1,8%
Bildungsprämie	78,1%	978	982	967	3	0,3%	15	1,5%
Berufseinstiegsbegleitung	41,8%	6.448	6.389	6.490	-59	-0,9%	-101	-1,6%
Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	32,9%	2.651	3.459	2.256	807	30,5%	1.203	53,3%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

Von den in *Tabelle 7* aufgelisteten Programmen/Programmmodulen weisen neun höhere Pro-Kopf-Ausgaben von Frauen aus, in zwei Programmen wurden keine Männer gefördert und in den übrigen elf Programmen/Modulen haben Frauen niedrigere Pro-Kopf-Ausgaben. Teilweise sind diese Differenzen aber sehr gering. Insgesamt werden für Frauen pro Kopf 4.039 € verausgabt, das sind 504 € weniger als der Gesamtdurchschnitt (-11,1 %) und 1.026 € weniger als für Männer (-20,3 %).

Die größten prozentualen Differenzen bei den Pro-Kopf-Ausgaben von Frauen und Männern sind im Programm „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ erkennbar. Für Frauen werden dort durchschnittlich 3.459 € verausgabt, dies sind 53,3 % mehr als für Männer. Allerdings beträgt der Frauenanteil in diesem Programm gerade einmal 32,9 %.

3.4 Verweildauer im Projekt

Die durchschnittliche Verweildauer über alle Programme beträgt 402 Tage, wobei Frauen mit 354 Tagen 48 Tage weniger in den Projekten verweilen als der Durchschnitt und 98 Tage weniger als Männer (*vgl. Tabelle 8*).

Tabelle 8: Durchschnittliche Verweildauer der Teilnehmenden im Projekt nach Geschlecht

Programm	Verweildauer je Teilnehmenden in Tagen*			Differenz Frauen zu Gesamt		Differenz Frauen zu Männern	
	Gesamt	Frauen	Männer	absolut	relativ	absolut	relativ
Insgesamt	402	354	452	-48	-11,9%	-98	-21,6%
Förderung untern. Know-hows: Modul I	64	68	63	3	5,4%	5	8,3%
EXIST-Forschungstransfer	733	768	726	35	4,8%	42	5,8%
EXIST-Gründerstipendium	360	351	362	-9	-2,6%	-11	-3,1%
Stark im Beruf	280	280	-	0	0	-	-
Perspektive Wiedereinstieg	196	196	-	0	0	-	-
Sozialpartnerrichtlinie "Fachkräfte sichern"	396	364	429	-32	-8,2%	-65	-15,2%
rückenwind	557	554	569	-4	-0,7%	-15	-2,7%
Förderprogramm IQ	227	218	238	-9	-4,2%	-21	-8,6%
Zukunftszentren	221	225	217	3	1,5%	8	3,5%
LZA-Programm	562	563	561	1	0,1%	1	0,2%
BAMF-Sprachprogramm	160	164	158	3	2,2%	6	4,0%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IvAF	762	724	775	-38	-5,0%	-52	-6,7%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IdA	147	150	146	2	1,6%	4	2,6%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IsA	251	256	248	5	2,1%	8	3,4%
JUGEND STÄRKEN im Quartier	285	287	284	2	0,7%	3	1,1%
BIWAQ	299	313	282	14	4,6%	30	10,8%
Akti(F)	285	285	285	0	0,0%	0	0,2%
Quereinstieg - Männer und Frauen in Kitas	930	924	939	-5	-0,6%	-15	-1,6%
Elternchance II	261	261	258	0	0,1%	3	1,1%
Bildungsprämie	117	122	98	5	4,4%	24	24,0%
Berufseinstiegsbegleitung	782	775	786	-6	-0,8%	-11	-1,4%
Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	73	89	65	16	21,8%	24	36,4%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

* Gesamtdauer der Teilnahme nach Tagen, ohne Aussage über die Anzahl der Wochenstunden im Projekt.

Dieses Ergebnis hängt damit zusammen, dass Frauen gerade in den Programmen mit langen TN-Laufzeiten und z. T. auch großen TN-Zahlen, wie bspw. der Berufseinstiegsbegleitung, unterrepräsentiert waren und Programme mit überproportionalem Frauenanteil aufgrund kürzerer Laufzeiten bzw. deutlich geringeren TN-Zahlen dies nicht kompensieren konnten.

Die höchste Verweildauer melden die Programme „Quereinstieg“ mit durchschnittlich 930 Tagen, gefolgt von der „Berufseinstiegsbegleitung“ mit 782 Tagen, der ESF-Integrationsrichtlinie (IvAF) mit 762 Tagen und der Förderlinie „EXIST-Forschungstransfer“ mit 733 Tagen. Die kürzesten Laufzeiten verzeichnen die Programme „Förderung des unternehmerischen Know-hows Modul I“ (64 Tage), „Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung“ (73 Tage) und „Bildungsprämie“ (117 Tage).

4 Gleichstellungsindikatoren

Darüber hinaus enthält das IT-System zur Umsetzung des ESF weitere Hinweise zur Gleichstellung. Über DATES II lässt sich ermitteln, inwieweit Projekte als Haupt- oder Nebenziel zur Gleichstellung beitragen und ob eine geschlechtsspezifische Ausrichtung vorliegt. Auf eine Auswertung zum Nebenziel wird in diesem Bericht aufgrund der geringen Aussagekraft verzichtet. Im Einzelnen wurden für jedes Projekt folgende Informationen zu den beiden unterschiedlichen Dimensionen „Hauptziel“ und „Ausrichtung“ abgefragt:

Tabelle 9: Gleichstellungsindikatoren in DATES II

Hauptziel des Vorhabens:		Ausrichtung des Vorhabens:	
Gleichstellung von Frauen und Männern		Geschlechtsspezifische Ausrichtung	
Ausprägungen	Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen	Ausprägungen	Die Maßnahme richtet sich überwiegend an Frauen
	Erhöhung des Frauenanteils in klassischen Männerberufen		Die Maßnahme richtet sich überwiegend an Männer
	Erhöhung des Männeranteils in klassischen Frauenberufen		Die Maßnahme richtet sich fast ausschließlich an Frauen
	Förderung des beruflichen Aufstiegs von Frauen		Die Maßnahme richtet sich fast ausschließlich an Männer
	Stärkung des Unternehmertums und der Existenzgründung von Frauen		Die Maßnahme richtet sich an Frauen und Männer gleichermaßen
bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie/ Freizeit		Die Maßnahme hat keine geschlechtsspezifische Ausrichtung	

Quelle: DATES II, Stammblattdaten

4.1 Gleichstellung als Hauptziel

Die Gleichstellungsindikatoren wurden für jedes ESF-Projekt erfasst, unabhängig von der GB-Fähigkeit. Von den insgesamt 152.634 in DATES II abgebildeten Projekten haben 11.707 angegeben, die Gleichstellung von Frauen und Männern als Hauptziel mit verschiedenen Schwerpunkten zu verfolgen. Dies entspricht einem Anteil an allen Projekten von 7,7 %. Die größten Anteile verzeichnen dabei die Ziele „bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Freizeit“ mit 6.215 Projekten bzw. einem Anteil von 4,1 % sowie die „Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen“ (Projektanzahl: 2.716, Anteil: 1,8 %) (vgl. *Tabelle 10*).

Auf Projekte, deren Hauptziel die Gleichstellung von Frauen und Männern ist, entfallen rd. 1,8 Mrd. € der insgesamt rd. 4,6 Mrd. € Gesamtausgaben. Dies entspricht einem Anteilswert von 38,2 %. Im Durchschnitt sind die Ausgaben für Projekte mit dem Hauptziel Gleichstellung mit rd. 151.000 € (Median: rd. 68.000 €) deutlich höher als für Projekte ohne Hauptziel Gleichstellung mit rd. 20.000 € (Median: rd. 3.000 €). Besonders deutlich sind diese Unterschiede in den Prioritätsachsen A und C. In der Prio B ist das Verhältnis dagegen umgekehrt. Für die Prio E (REACT-EU) unterscheiden sich die Mediankosten für Projekte mit und ohne Hauptziel Gleichstellung nicht. Die Durchschnittskosten unterscheiden sich aber auch hier wie in den Prios A und C deutlich.

Über die Hälfte dieser 1,8 Mrd. € stammen von Projekten mit dem Schwerpunkt „Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen“ (19,7 % der Gesamtausgaben, rd. 913 Mio. €). Weitere rd. 354 Mio. € sind Projekten mit dem Schwerpunkt „bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Freizeit“ zuzurechnen (7,6 % der Gesamtausgaben). Die verbleibenden Ausgaben verteilen sich auf Projekte mit anderer Schwerpunktsetzung, wobei die wenigsten Ausgaben auf die „Erhöhung des Männeranteils in klassischen Frauenberufen“ entfallen (0,4 % der Gesamtausgaben, rd. 20 Mio. €).

Im Vergleich zur Verteilung nach der Projektanzahl zeigt sich, dass die Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen mit Blick auf die verausgabten Mittel das wichtigste Gleichstellungsziel ist.

In den einzelnen Prioritätsachsen zeichnen sich sehr unterschiedliche Entwicklungen ab. 52,7 % aller Projekte mit Gleichstellungszielen werden in Prio A umgesetzt, 34,1 % in Prio B, 8,6 % in Prio E und 4,7 % in Prio C.

- Von allen Projekten in **Prio A** haben 6,1 % oder 6.165 Projekte ein vorrangiges Gleichstellungsziel. Dazu gehören alle Projekte des BMFSFJ, die im Interventionsbereich 105 „Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen Gebieten“ umgesetzt wurden. Aber auch alle EXIST-Vorhaben melden als Hauptziel die „Stärkung des Unternehmertums und der Existenzgründung von Frauen“. Der Mikromezzaninfonds gibt die Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen als Hauptziel an. Das Förderprogramm IQ (100,0 %), „rückenwind“ (94,3 %) und die ESF-Sozialpartnerrichtlinie „Fachkräfte sichern“ (89,9 %) haben ebenfalls sehr hohe Anteile an Projekten, die auf verschiedene Gleichstellungsziele ausgerichtet sind. Die Zukunftszentren geben zu 75,0 % an, die Gleichstellung als Hauptziel zu verfolgen. 42,8 % der Vorhaben des Programms „unternehmenswert: Mensch“ verfolgen die „bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf/Freizeit“ als Hauptziel. Dass der Gesamtanteil mit 6,1 % in Prio A dennoch so gering ausfällt, liegt an der hohen Projektanzahl des Programms „Förderung des unternehmerischen Know-hows“ (Module I, II und III). Dieses Programm, das nicht auf die Gleichstellung von Frauen und Männern abzielt, hat in Summe über alle drei Module einen Anteil von 87,7 % an allen Projekten der Prio A. Auch das Programm „Passgenaue Besetzung“ ist nicht auf die Gleichstellung von Frauen und Männern ausgerichtet.
- In **Prio B** melden 80,3 % der Vorhaben einen direkten Gleichstellungsbezug. In dieser Prioritätsachse wurden ausschließlich Maßnahmen zur aktiven Arbeitsmarktengliederung von Benachteiligten bzw. zur Bekämpfung/Vermeidung von Armut durchgeführt. Zu diesem Wert trägt überwiegend das BAMF-Sprachprogramm bei, das den größten Anteil an Projekten in Prio B verzeichnet (80,5 %) und zu 98,0 % Gleichstellungsziele als Hauptziel definiert. In Prio B zielt knapp jedes zweite Vorhaben auf die Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen ab (46,8 %).
- Gerade einmal 1,2 % der Vorhaben in **Prio C** verfolgen Gleichstellungsaspekte als Hauptziel in ihrer Förderung. Insgesamt sind es 552 von insgesamt 44.388 Vorhaben. Die meisten davon tragen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Freizeit bei. Die Bildungsprämie meldet davon rd. 42.800 Vorhaben, die alle keinen Gleichstellungsaspekt als hauptsächliches Projektziel ausweisen. Gleichstellungsziele priorisieren dagegen alle Projekte des BMFSFJ-Programms „Elternchance II“ und ein Großteil der Projekte in den BMBF-Programmen „Bildung integriert“ (99,2 %) und „Zukunft der Arbeit“ (91,9 %).
- In **Prio E** wurden vier Programme umgesetzt. Der Mikrokreditfonds und der Mikromezzaninfonds REACT-EU werden jeweils als ein einziges Vorhaben gelistet. Beide geben an, die Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen zu fördern. Für die 1.754 über REACT-EU geförderten Vorhaben des Programms „unternehmensWert: Mensch“ wird zu 48,1 % angegeben, dass sie die bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit fördern. 61,3 % der Vorhaben von „REACT with Impact“ melden unterschiedliche Gleichstellungshauptziele.

Tabelle 10: Gleichstellung von Frauen und Männern als Hauptziel von ESF-Projekten

Hauptziel	OP (ohne TH)		Prio A		Prio B		Prio C		Prio E	
	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil
Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen	2.716	1,8%	345	0,3%	2.324	46,8%	14	0,0%	33	1,6%
Erhöhung des Frauenanteils in klassischen Männerberufen	719	0,5%	27	0,0%	642	12,9%	35	0,1%	15	0,7%
Erhöhung des Männeranteils in klassischen Frauenberufen	75	0,0%	23	0,0%	48	1,0%	3	0,0%	1	0,0%
Förderung des beruflichen Aufstiegs von Frauen	444	0,3%	99	0,1%	207	4,2%	128	0,3%	10	0,5%
Stärkung des Unternehmertums und der Existenzgründung von Frauen	1.538	1,0%	1.462	1,4%	9	0,2%	2	0,0%	65	3,2%
bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Freizeit	6.215	4,1%	4.209	4,2%	757	15,2%	370	0,8%	879	43,7%
Summe	11.707	7,7%	6.165	6,1%	3.987	80,3%	552	1,2%	1.003	49,9%
Vorhaben zielt <u>nicht</u> auf die Gleichstellung von Mann und Frau ab	140.927	92,3%	95.105	93,9%	977	19,7%	43.836	98,8%	1.009	50,1%
Insgesamt	152.634	100,0%	101.270	100,0%	4.964	100,0%	44.388	100,0%	2.012	100,0%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

Die Gleichstellung von Frauen und Männern als vorrangiges Projektziel spielt in den stärker entwickelten Regionen (8,5 % aller Projekte) eine größere Rolle als in den Übergangsregionen (5,7 % aller Projekte). Dies trifft vor allem auf die Prioritätsachsen A und B zu: In Prio A beträgt die Differenz 3,0 Prozentpunkte (7,2 % ggü. 4,2 %) und in Prio B sogar 15,8 Prozentpunkte (82,9 % ggü. 67,1 %). Im Unterschied zu den Prioritätsachsen A und B ist der Anteil der Projekte, die Gleichstellung als Hauptziel verfolgen, in Prio C (1,1 % ggü. 2,3 %) und Prio E (48,9 % ggü. 52,3 %) in den Übergangsregionen etwas höher als in den stärker entwickelten Regionen.

4.2 Geschlechtsspezifische Ausrichtung

Eine geschlechtsspezifische Ausrichtung weist nur ein sehr geringer Anteil aller Vorhaben aus. Insgesamt sind es 350 Projekte (0,2 %), davon richten sich 323 an Frauen und 27 an Männer (*vgl. Tabelle 11*). Der Großteil der Projekte meldet somit, dass Vorhaben entweder gleichermaßen an Frauen und Männer gerichtet sind oder keine geschlechtsspezifische Ausrichtung verfolgen.

Alle 183 Projekte des Programms „Stark im Beruf“ haben eine geschlechtsspezifische Ausrichtung sowie ein Teil der Projekte

- des Sozialpartnerprogramms „Fachkräfte sichern“ (32,5 % aller Projekte),
- von BIWAQ (17,6 % aller Projekte),
- des Programms „rückenwind“ (16,4 % aller Projekte),
- des Programms „Akti(F)“ (15,0 % aller Projekte) und
- der Integrationsrichtlinie Bund „IvAF“ (12,2 % aller Projekte).

Einzelmeldungen gibt es für die Programme „REACT with Impact“, „Zukunft der Arbeit“, das BAMF-Sprachprogramm und die Integrationsrichtlinie „IsA“.

Tabelle 11: Geschlechtsspezifische Ausrichtung von ESF-Projekten

Hauptziel	OP (ohne TH)		Prio A		Prio B		Prio C		Prio E	
	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil	Projekte	Anteil
Die Maßnahme richtet sich überwiegend an Frauen	117	0,1%	65	0,1%	35	0,7%	9	0,0%	8	0,4%
Die Maßnahme richtet sich überwiegend an Männer	20	0,0%	4	0,0%	16	0,3%	-	-	-	-
Die Maßnahme richtet sich fast ausschließlich an Frauen	206	0,1%	193	0,2%	7	0,1%	-	-	6	0,3%
Die Maßnahme richtet sich fast ausschließlich an Männer	7	0,0%	1	0,0%	6	0,1%	-	-	-	-
Summe	350	0,2%	263	0,3%	64	1,3%	9	0,0%	14	0,7%
Die Maßnahme richtet sich an Frauen und Männer gleichermaßen	99.798	65,4%	93.426	92,3%	4.863	98,0%	1.026	2,3%	483	24,0%
Die Maßnahme hat keine geschlechtsspezifische Ausrichtung	52.486	34,4%	7.581	7,5%	37	0,7%	43.353	97,7%	1.515	75,3%
Insgesamt	152.634	100,0%	101.270	100,0%	4.964	100,0%	44.388	100,0%	2.012	100,0%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

5 Fazit

Dieser Bericht schließt das Gender Budgeting zur Förderperiode 2014-2020 ab. Für die Förderperiode 2021-2027 wird das Gender Budgeting fortgeführt. Der erste Bericht erscheint voraussichtlich im ersten Quartal 2025.

Alle Berechnungen zum Gender Budgeting bauen auf Projektdaten auf. Dies gilt insbesondere für die Kosten pro Teilnehmerin / Teilnehmer, die nicht personenspezifisch berechnet werden können. Je Projekt wird zunächst der Anteil der Projekttag von Frauen und Männern berechnet. Anschließend werden die Ausgaben des Projekts gemäß diesem Anteil auf Frauen und Männer verteilt und berechnet, wie hoch der Ausgabenanteil für Frauen ist (Gender Budgeting-Wert). Unterschiedliche Pro-Kopf-Ausgaben für einzelne Teilnehmende können nicht abgebildet werden.

Nachfolgend werden die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst:

- Die **Reichweite** der GB-fähigen Gesamtausgaben an allen Gesamtausgaben beläuft sich auf 77,0 % und liegt damit spürbar über dem Vergleichswert aus der Förderperiode 2007-2013. Das Gender Budgeting deckt somit einen Großteil aller Ausgaben des ESF-OP ab. In den einzelnen Prioritätsachsen liegt dieser Wert zwischen 61,3 % und 98,4 %.
- Der **GB-Wert für Frauen beträgt 45,2 %**. Damit wird der Zielwert von 46,1 % nicht ganz erreicht. Zwischen den Prioritätsachsen schwanken die Ausgabenanteile für Frauen von 41,2 % (Prio B) bis 50,4 % (Prio A). In den einzelnen Programmen variiert dieser Wert zwischen 15,1 % (EXIST-Forschungstransfer) und 100,0 % (Stark im Beruf und Perspektive Wiedereinstieg). Die Regionenkategorien „stärker entwickelte Regionen“ und „Übergangsregionen“ verzeichnen nur in Einzelfällen größere Abweichungen zum Gesamtwert.
- Die **Differenz des GB-Werts** zwischen Frauen und Männern liegt bei 9,6 Prozentpunkten. Für Frauen wurden demnach rd. 341 Mio. € weniger verausgabt als für Männer.
- Frauen partizipierten unterdurchschnittlich lange an den ESF-Maßnahmen. Der **Frauenanteil** an den Teilnehmenden liegt insgesamt bei 50,9 %, der Anteil an allen Projekttagen bei 44,8 %.
- Diese Entwicklung spiegelt sich in den **Pro-Kopf-Ausgaben** wider. Durchschnittlich werden pro Teilnehmerin / Teilnehmer 4.543 € verausgabt. Der Frauenwert liegt 504 € niedriger, der Männerwert 522 € höher. Die Differenz zwischen Männer und Frauen beträgt rd. 1.000 €.
- Die durchschnittliche **Verweildauer** in einer Maßnahme liegt bei 402 Tagen und schwankt auf Programmebene von 64 bis 930 Tagen. Frauen verblieben durchschnittlich 48 Tage kürzer in den Maßnahmen, Männer verbrachten dagegen 50 Tage länger als der Durchschnitt im Projekt.
- Die Auswertung der **Gleichstellungsindikatoren** ergab, dass weniger als jedes zehnte Vorhaben (7,7 %) angibt, die Gleichstellung von Frauen und Männern als Hauptziel zu verfolgen. Hierbei stand insbesondere die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie / Freizeit sowie die Steigerung einer existenzsichernden Erwerbsbeteiligung von Frauen im Fokus. Eine geschlechtsspezifische Ausrichtung melden nur 350 Vorhaben (0,2 %).
- Die Entwicklung im **Zeitverlauf** zeigt, dass der GB-Wert im ersten Berichtsjahr 2018 zunächst etwas höher lag (45,0 %), zwischenzeitlich etwas abnahm (2019: 43,9 %; 2020: 43,5 %; 2021: 43,9 %; 2022: 44,8 %; 2023: 45,3 %) und zum Schluss wieder auf dem Ausgangsniveau liegt (45,2 %). Diese Veränderung ist vor allem auf Mittelumschichtungen und eine unterschiedlich schnelle Umsetzung zwischen den Programmen zurückzuführen. Der Anteil der Frauen an den Eintritten (2018: 47,8 %; 2024: 50,9 %) und an den Projekttagen (2018: 42,5 %; 2024: 44,8 %) hat sich im gleichen Zeitraum nahezu jedes Jahr erhöht. Frauen nahmen somit zunehmend häufiger und länger an ESF-Maßnahmen teil. Diese erhöhte Teilnahme ging jedoch nicht im gleichen Verhältnis mit höheren Kosten und somit einem höheren GB-Wert für Frauen einher.

6 Literaturverzeichnis

- Alonso-Albarran, Virginia; Curristine, Teresa; Preston, Gemma; Soler, Alberto; Tchelishvili, Nino and Weerathunga, Sureni (2021):** Gender Budgeting in G20 Countries. In: IMF Working Paper, Jg. 2021/269, International Monetary Fund.
- Downes, Ronnie; Nicol, Scherie (2020):** Designing and implementing gender budgeting – a path to action. In: OECD Journal on Budgeting, Jg. 2020/2.
- Europäische Kommission (2022):** Gleichstellung: EU-Kommission fördert „Gender-Budgeting“-Projekt in Deutschland. Abrufbar unter https://germany.representation.ec.europa.eu/news/gleichstellung-eu-kommission-fordert-gender-budgeting-projekt-deutschland-2022-10-10_de [Stand: 13.11.2024].
- Europäischer Rechnungshof (2021):** Gender Mainstreaming im EU-Haushalt: Auf Worte sollten nun Taten folgen. Abrufbar unter: https://www.eca.europa.eu/Lists/ECADocuments/SR21_10/SR_Gender_mainstreaming_DE.pdf [Stand: 13.11.2024].
- Fachstelle Querschnittsthemen im ESF Plus (2024):** Gender Budgeting im ESF Plus. Verschiedene Berichtsjahre. Abrufbar unter: <https://faqt-esf.de/gleichstellung-der-geschlechter/gender-budgeting-im-esf-plus> [Stand: 13.11.2024].
- Färber, Christine; Dohmen, Dieter (2006):** Machbarkeitsstudie Gender Budgeting auf Bundesebene, im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (2017):** Bericht zur "Umsetzung und Weiterentwicklung des Gender Mainstreaming-Ansatzes in der Landesverwaltung" für die 16. Legislaturperiode (2012-2017). Abrufbar unter <https://www.landtag.nrw.de/Dokumentenservice/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMV16-4975.pdf> [Stand: 13.11.2024].
- Frey, Regina (2010):** Gender Budgeting als geschlechterpolitische Strategie. In: Internationale Politik und Gesellschaft (IPG), Jg. 2/2010.
- Ghilardotti, Fiorella als Berichterstatterin für den Ausschuss für die Rechte der Frau und Chancengleichheit (2003):** Bericht über „Gender Budgeting“ - Aufstellung öffentlicher Haushalte unter geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten (2002/2198(INI)).
- Hösl-Kulike (2021):** Zielgruppengerechte Finanzpolitik. Politikverfahren für einen gleichstellungsorientierten Haushalt. In: Weiterdenken. Impulspapier des Landesbüros NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung, Jg. 10/2021.
- Polzer, Tobias; Nolte, Isabella M; Seiwald, Johann (2021):** Gender budgeting in public financial management: a literature review and research agenda. In: International Review of Administrative Sciences.
- Quinn, Sheila (2016):** Europe: A Survey of Gender Budgeting Efforts. In: IMF Working Paper, Jg. 2016/155, International Monetary Fund.
- Rudolf, Christine (2017):** Gender Budgeting in deutschen Bundesländern. Analyse der Implementierungsimpulse einer Innovation in öffentlichen Haushalten. Wiesbaden: Springer VS.
- Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung des Landes Berlin (2024):** Gender Budgeting. Abrufbar unter <https://www.berlin.de/sen/frauen/gleichstellung/gender-budgeting/> [Stand: 13.11.2024]
- Wissenschaftliche Dienste des Deutschen Bundestages (2023):** Sachstand Gender Budgeting auf Bundesebene. Aktenzeichen WD 4 - 3000 - 029/23.

7 Anhang

Tabelle A1: Reichweite der Projekte und Gesamtausgaben auf Programmebene

Programm / Investitionspriorität / Prioritätsachse / OP	ESF-Projekte insg.		GB-fähige Projekte		Reichweite	
	Pro- jekte*	Gesamt- ausgaben	Pro- jekte*	Gesamt- ausgaben	Projekte	Gesamt- ausgaben
Förderung unternehmerischen Know-hows: M I	18.079	65.558.989	18.054	65.463.289	99,9%	99,9%
EXIST-Forschungstransfer	257	117.809.202	247	112.818.549	96,1%	95,8%
EXIST-Gründerstipendium	1203	96.891.895	1128	92.814.045	93,8%	95,8%
Mikromezzaninfonds-Deutschland	4	79.377.373	-	-	-	-
Summe IP 8iii: Selbständigkeit, Unternehmergeist	19.543	359.637.459	19.429	271.095.883	99,4%	75,4%
Stark im Beruf	183	62.882.923	176	60.724.770	96,2%	96,6%
Perspektive Wiedereinstieg	44	49.397.530	44	49.397.530	100,0%	100,0%
Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten	24	14.120.876	-	-	-	-
Summe IP 8iv: Gleichstellung	251	126.401.329	220	110.122.300	87,6%	87,1%
ESF-Sozialpartnerrichtlinie "Fachkräfte sichern" rückenwind	169	152.717.716	159	150.988.344	94,1%	98,9%
Förderprogramm IQ	152	93.336.450	152	93.336.450	100,0%	100,0%
Passgenaue Besetzung	65	320.946.241	42	246.349.286	64,6%	76,8%
Förderung untern. Know-hows: M II+III	778	71.715.901	-	-	-	-
unternehmensWert: Mensch	70.754	195.852.142	-	-	-	-
Zukunftszentren	9.550	108.179.150	-	-	-	-
Summe IP 8v: Anpassung Arbeitskräfte u. KMU	8	23.895.144	6	18.076.628	75,0%	75,6%
Summe Prio A	81.476	966.642.744	359	508.750.707	0,4%	52,6%
LZA-Programm	305	466.500.653	304	466.486.285	99,7%	100,0%
BAMF-Sprachprogramm	3.996	355.097.256	3.811	338.318.553	95,4%	95,3%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IvAF	41	167.056.788	41	167.056.788	100,0%	100,0%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IdA	32	66.159.515	32	66.159.515	100,0%	100,0%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IsA	58	79.108.368	58	79.108.368	100,0%	100,0%
JUGEND STÄRKEN im Quartier	338	284.896.316	338	284.896.316	100,0%	100,0%
Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	125	163.991.001	120	161.948.882	96,0%	98,8%
Akti(F)	40	48.694.638	40	48.694.638	100,0%	100,0%
Stärkung der Teilhabe Älterer	29	6.800.826	-	-	-	-
Summe Prio B	4.964	1.638.305.362	4.744	1.612.669.344	95,6%	98,4%
Quereinstieg - Männer und Frauen in Kitas	13	37.303.890	13	37.303.890	100,0%	100,0%
Elternchance II	12	27.040.792	12	27.040.792	100,0%	100,0%
Bildungsprämie	42.834	99.707.270	42.834	99.707.270	100,0%	100,0%
Zukunft der Arbeit	430	127.133.080	-	-	-	-
Digitale Medien in der beruflichen Bildung	273	68.557.838	-	-	-	-
Bildung integriert	133	56.510.401	-	-	-	-
Summe IP 10iii: Lebenslanges Lernen	43.695	416.253.271	42.859	164.051.952	98,1%	39,4%
Berufseinstiegsbegleitung	413	883.284.819	413	883.284.819	100,0%	100,0%
Jobstarter plus	252	95.974.744	-	-	-	-
Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	28	31.101.996	25	25.653.112	89,3%	82,5%
Summ IP 10iv: Verbesserung Bildungssysteme	693	1.010.361.558	438	908.937.930	63,2%	90,0%
Summe Prio C	44.388	1.426.614.829	43.297	1.072.989.882	97,5%	75,2%
REACT-EU: Mikrokreditfonds Deutschland	1	95.192.836	-	-	-	-
REACT-EU: unternehmensWert:Mensch	1754	9.057.838	-	-	-	-
REACT-EU: Mikromezzaninfonds	1	7.061.086	-	-	-	-
REACT-EU: REACT with Impact	256	14.658.928	-	-	-	-
Summe Prio E	2.012	125.970.688	0	0	0,0%	0,0%
Insgesamt	152.634	4.643.572.411	68.049	3.575.628.116	44,6%	77,0%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

* Bei Projekten mit TN wird immer die Gesamtzahl der Projekte ausgewiesen, unabhängig von der Geschlechterverteilung.

Tabelle A2: Teilnehmende und Gesamtausgaben nach Geschlecht auf Programmebene

Programm	Geschlecht	Insgesamt			Projekt- tage	Gesamt- ausgaben	GB-Wert
		Projekte mit TN*	Eintritte	Anteil Eintritte w/m			
Prio A							
Förderung untern. Know-hows: M I	w	18.054	6.031	33,4%	409.028	21.230.925	32,4%
	m		12.023	66,6%	753.070	44.232.363	67,6%
EXIST-Forschungstransfer	w	247	162	15,5%	124.432	17.080.433	15,1%
	m		883	84,5%	641.231	95.738.116	84,9%
EXIST-Gründerstipendium	w	1128	528	16,0%	185.329	14.339.372	15,4%
	m		2782	84,0%	1.007.268	78.474.673	84,6%
Stark im Beruf	w	176	18.198	100,0%	5.088.611	60.724.770	100,0%
	m		0	0,0%	0	0	0,0%
Perspektive Wiedereinstieg	w	44	9.861	100,0%	1.933.662	49.397.530	100,0%
	m		0	0,0%	0	0	0,0%
Fachkräfte sichern	w	159	25.659	50,3%	9.328.019	74.235.922	49,2%
	m		25.327	49,7%	10.860.599	76.752.421	50,8%
rückenwind	w	152	28.928	75,6%	16.014.693	68.412.063	73,3%
	m		9.353	24,4%	5.319.084	24.924.387	26,7%
Förderprogramm IQ	w	42	18.369	54,2%	3.995.444	133.221.809	54,1%
	m		15.544	45,8%	3.700.423	113.127.476	45,9%
Zukunftszentren	w	6	778	55,1%	174.928	9.459.250	52,3%
	m		633	44,9%	137.487	8.617.378	47,7%
Prio B							
LZA-Programm	w	304	7.171	35,0%	4.035.547	162.191.912	34,8%
	m		13.305	65,0%	7.470.490	304.294.373	65,2%
BAMF-Sprachprogramm	w	3.811	36.469	45,3%	5.976.197	159.766.693	47,2%
	m		44.086	54,7%	6.944.918	178.551.860	52,8%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IvAF	w	41	20.665	25,6%	14.952.499	41.513.028	24,8%
	m		60.080	74,4%	46.577.426	125.543.760	75,2%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IdA	w	32	1.715	37,0%	256.716	24.580.754	37,2%
	m		2.923	63,0%	426.477	41.578.762	62,8%
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IsA	w	58	6.252	38,7%	1.601.350	31.013.291	39,2%
	m		9.894	61,3%	2.450.849	48.095.077	60,8%
JUGEND STÄRKEN im Quartier	w	338	40.432	40,7%	11.607.169	115.999.606	40,7%
	m		58.965	59,3%	16.738.384	168.896.710	59,3%
BIWAQ	w	120	22.338	54,7%	6.989.677	93.835.658	57,9%
	m		18.499	45,3%	5.225.665	68.113.223	42,1%
Akti(F)	w	40	7.413	71,1%	2.113.269	35.553.091	73,0%
	m		3.020	28,9%	859.587	13.141.547	27,0%
Prio C							
Quereinstieg	w	13	441	64,9%	407.616	24.110.845	64,6%
	m		238	35,1%	223.543	13.193.045	35,4%
Elternchance II	w	12	8.962	95,0%	2.341.196	25.712.699	95,1%
	m		471	5,0%	121.738	1.328.093	4,9%
Bildungsprämie	w	42.834	79.551	78,1%	9.712.396	78.080.100	78,3%
	m		22.372	21,9%	2.202.518	21.627.169	21,7%
Berufseinstiegsbegleitung	w	413	57.243	41,8%	44.376.085	365.707.569	41,4%
	m		79.752	58,2%	62.692.133	517.577.250	58,6%
BBNE	w	25	3.180	32,9%	283.474	10.999.568	42,9%
	m		6.495	67,1%	424.477	14.653.544	57,1%

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen.

* Bei Projekten mit TN wird immer die Gesamtzahl der Projekte ausgewiesen, unabhängig von der Geschlechterverteilung.

Tabelle A3: Zielerreichung Gender Budgeting auf Programmebene

Programm	Ge- schlecht	Ziel Anteil TN	Ziel GB-Wert	IST Anteil TN	IST GB-Wert	Differenz Anteil TN IST zu Ziel in PP*	Differenz GB-Wert IST zu Ziel in PP*
Prio A							
Förderung unternehmerischen Know-hows: M I	w	36,9%	36,9%	33,4%	32,4%	-3,5	-4,5
	m	63,1%	63,1%	66,6%	67,6%	3,5	4,5
EXIST**	w	17,2%	17,8%	15,8%	15,3%	-1,4	-2,5
	m	82,8%	82,2%	84,2%	84,7%	1,4	2,5
Stark im Beruf	w	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0	0,0
	m	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0	0,0
Perspektive Wiedereinstieg	w	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	0,0	0,0
	m	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0	0,0
ESF-Sozialpartnerrichtlinie "Fachkräfte sichern"	w	53,7%	53,7%	50,3%	49,2%	-3,4	-4,5
	m	46,3%	46,3%	49,7%	50,8%	3,4	4,5
rückenwind	w	60,0%	60,0%	75,6%	73,3%	15,6	13,3
	m	40,0%	40,0%	24,4%	26,7%	-15,6	-13,3
Förderprogramm IQ	w	50,0%	50,0%	54,2%	54,1%	4,2	4,1
	m	50,0%	50,0%	45,8%	45,9%	-4,2	-4,1
Prio B							
LZA-Programm	w	44,6%	44,6%	35,0%	34,8%	-9,6	-9,8
	m	55,4%	55,4%	65,0%	65,2%	9,6	9,8
BAMF-Sprachprogramm	w	51,2%	51,2%	45,3%	47,2%	-5,9	-4,0
	m	48,8%	48,8%	54,7%	52,8%	5,9	4,0
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IvAF	w	33,4%	34,0%	25,6%	24,8%	-7,8	-9,2
	m	66,6%	66,0%	74,4%	75,2%	7,8	9,2
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IdA	w	47,0%	46,9%	37,0%	37,2%	-10,0	-9,7
	m	53,0%	53,1%	63,0%	62,8%	10,0	9,7
ESF-Integrationsrichtlinie Bund: IsA	w	38,4%	38,8%	38,7%	39,2%	0,3	0,4
	m	61,6%	61,2%	61,3%	60,8%	-0,3	-0,4
JUGEND STÄRKEN im Quartier	w	40,0%	40,0%	40,7%	40,7%	0,7	0,7
	m	60,0%	60,0%	59,3%	59,3%	-0,7	-0,7
Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier (BIWAQ)	w	50,0%	50,0%	54,7%	57,9%	4,7	7,9
	m	50,0%	50,0%	45,3%	42,1%	-4,7	-7,9
Prio C							
Quereinstieg Männer und Frauen in Kitas	w	65,0%	65,0%	64,9%	64,6%	-0,1	-0,4
	m	35,0%	35,0%	35,1%	35,4%	0,1	0,4
Elternchance II	w	95,0%	95,0%	95,0%	95,1%	0,0	0,1
	m	5,0%	5,0%	5,0%	4,9%	0,0	-0,1
Bildungsprämie	w	74,0%	75,0%	78,1%	78,3%	4,1	3,3
	m	26,0%	25,0%	21,9%	21,7%	-4,1	-3,3
Berufseinstiegsbegleitung	w	41,5%	41,5%	41,8%	41,4%	0,3	-0,1
	m	58,5%	58,5%	58,2%	58,6%	-0,3	0,1
Berufsbildung für nachhaltige Entwicklung	w	13,2%	12,8%	32,9%	42,9%	19,7	30,1
	m	86,8%	87,2%	67,1%	57,1%	-19,7	-30,1

Quelle: DATES II, Datenstand 27.09.2024, eigene Berechnungen; ISG: Kurzbericht zur Zielwertabfrage Gender Budgeting, 2017. Für die Programme „Akti(F)“ und „Zukunftszentren“, die erst nach der Zielwertabfrage im November 2016 gestartet sind, liegen keine GB-Zielwerte vor. Beide Programme sind daher nicht mit aufgeführt.

* PP=Prozentpunkte; ** Das Programm EXIST besitzt zwei Förderlinien, für die ein gemeinsamer Zielwert festgelegt wurde.